

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Carl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stells.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. XII: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 500

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 20

Dienstag, den 25. Januar 1938

90. Jahrgang

# Verständigung mit dem Reich gefordert

Eine mahnende Stimme in Prag. — Eine Rede des Abgeordneten Beran

Die tschechische Agrarpartei, die größte tschechische Regierungspartei, veranstaltete eine Versammlung unter dem Schlagwort „Kampf oder Zusammenarbeit“. Die Hauptrede hielt der Vorsitzende der Partei, Abgeordneter Beran, Anwesend waren der Kriegsminister, der Landwirtschaftsminister und der Innenminister.

Beran wiederholte seinen umkämpften Neujahrskartell über die Notwendigkeit einer Verständigung mit der sudetendeutschen Partei und wandte sich auf das schärfste gegen Kommunisten und Emigranten. In unterschiedener Weise wies er auch die Angriffe der tschechischen Merkantilisten Partei zurück, die ihn wegen seines Neujahrskartells des Nationalsozialismus, des Nazismus, ja sogar des Neuhidentums beschuldigt hätten. (Zuruf: „Das wäre gar kein Unglück!“)

Selbstverständlich sei die tschechische Agrarpartei nach

wie vor nur die Zusammenarbeit mit allen nachbar, sagte Beran, insbesondere mit dem Deutschen Reich. Eine der Voraussetzungen sei, daß die Einmischung der Emigranten in die inneren Angelegenheiten der Nachbarstaaten ein Ende gemacht werde. Ebenso energisch müsse die Einmischung der Emigranten in die Kultureinrichtungen der Tschechoslowakei abgelehrt werden, besonders in bezug auf die Schaubühnen und Filme, aber auch auf die Presse. Gerade in der Presse sei die Tätigkeit der Emigranten mehr als gefährlich.

Die Entwicklung zeige, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich sehr wichtig sei. Die Ausfuhr nach Frankreich und Sowjetrußland sei hingegen unbefriedigend. Die Tschechoslowakei wäre dumm, wenn sie ihre große Nachbarn herausfordern oder sich als Wertzeu gegen sie mißbrauchen lasse.

### Die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen

In Warschau traf der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Prof. Dr. Schlegelberger, ein. Staatssekretär Schlegelberger wird auf Einladung der polnischen Gruppe der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen, die im vorigen Jahr anlässlich des Besuches des polnischen Justizministers Grabowski von diesem und Staatsminister Dr. Frank bei der Akademie für Deutsches Recht gegründet wurde, einen Vortrag über „Die Entwicklung des deutschen Rechts im Dritten Reich“ halten.

### China dankt Deutschland

Amtliche Stellungnahme zu Japans Friedensbedingungen. Zu den in der Rede des japanischen Außenministers Hirota mitgeteilten vier grundsätzlichen Bedingungen Japans für die Eröffnung von Friedensverhandlungen liegt jetzt eine amtliche chinesische Stellungnahme vor. Es wird erklärt, daß die chinesische Regierung ihren Dank für die auf Anbahnung von Friedensverhandlungen gerichteten Bemühungen Deutschlands an demselben Tage ausgesprochen habe, daß aber die scheinbar einen weiten Spielraum frei lassenden Grundbedingungen Hirotas in Wirklichkeit so allumfassend seien, daß sie Punkte einschließen, die die chinesische Souveränität und die verfassungsmäßige und territoriale Unverletzlichkeit Chinas verletzen. Die chinesische Regierung bedauere ferner die japanische Erklärung vom 16. Januar, mit der die diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan praktisch abgebrochen worden seien, ohne daß die japanische Regierung der chinesischen Regierung die von dieser für notwendig gehaltenen Erklärungen zu den Grundbedingungen gegeben habe.

### Moskaus Vorbereitungen in Fernost

Ausbau der Flottenstützpunkte. — U-Boote in Wladiwostok. In der in Hongkong erscheinenden Zeitung „China Mail“ stellt ein Ausländer in einem Bericht über seine Reise durch das fernöstliche Sowjetgebiet die japanischen Berichte über Sowjetrußlands Besätigung im Fernen Osten als eher die Lage unterschätzend als übertreibend hin. Mit ihren neu im Bau befindlichen Flugzeug- und Unterseebootstationen, so schreibt der Verfasser, würden die sowjetrussischen fernöstlichen Küstenprovinzen im Prinzip in Kriegszustand versetzt. In Wladiwostok übrigens seien schon über 100 Unterseeboote im Auftrag gegeben worden, während weitere Unterseeboote schubweise per Eisenbahn anrollen.

Zur gleichen Zeit würden ganze Küstenstriche besetzt und neue Flug- und Unterseebootstützpunkte in isolierten Bezirken im Bau genommen. In einem derartigen Stützpunkt seien Hunderte von Flugzeugen stationiert und das Dröhnen der Flugzeuge, die das Gebiet überfliegen, höre fast nicht auf. Zu gleicher Zeit befänden sich in einem derartigen Stützpunkt 20 Unterseeboote und eine Reihe Ueberwasserfahrzeuge, die beinahe täglich zu Manövern ausliefen. Das Land befände sich in einer dauernden Angst vor Spionen, und eine Anzahl von Personen, die als japanfreundlich gegolten hätten, seien hingerichtet worden.

### Truppenlandung in Wei-Hai-Wei

„Zum Schutze des britischen Eigentums.“

Das englische Kriegsschiff „Sandwich“ hat in Wei-Hai-Wei, dem strategisch wichtigen Hafen in Nordschantung, Marinetruppen gelandet, um britisches Eigentum vor Plünderungen zu schützen. Nachdem ein großer Teil der chinesischen Ordnungstruppe desertiert ist, sollen die Plünderungen in Wei-Hai-Wei so zugenommen haben, daß man sich zu einem Schutz des britischen Eigentums entschloß. Außerdem soll eine japanische Abteilung in Lantau, 100 Meilen westlich von Wei-Hai-Wei, gelandet sein, die offenbar versuchen wird, zu den Streitkräften in Tsingtau zu stoßen.

Wei-Hai-Wei, das nordöstlich von Tsingtau, gegenüber von Port Arthur, am Eingang des Gelben Meeres,

# Brotbrüderschaft des Volkes

Nationalsozialistische Grundzüge der Wirtschaftsführung

Im Großen Kongressaal des Deutschen Museums in München wurde der Lehrgang der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP eröffnet. Fast 2000 Männer aus allen Arbeitsgebieten von Partei und Wirtschaft waren erschienen. Nach den Begrüßungsworten des Gauleiterstellvertreters des Traditionsorgans, Nippold, und des Oberbürgermeisters der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fiebler, kennzeichnete der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Köhler, die Aufgabe der wirtschaftspolitischen Gruppe des Führers. „Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik ist“, so führte er u. a. aus, „der politische Gebrauch der wirtschaftlichen Fähigkeiten des deutschen Volkes. Gegen zwei Fronten galt es anzukämpfen: Erstens galt es, das Ansehen der wirtschaftspolitischen Führung an die Stelle eines überschätzten Ansehens der Wirtschaft zu setzen, zweitens aber zu verhindern, daß der Begriff der Wirtschaftspolitik wiederum nicht von denen unterschätzt wurde, die etwa der Ansicht waren, Wirtschaft könne auf Befehl gemacht werden.“

Nicht Pläne machen den Wirtschaftsführer, sondern das Erkennen der Ziele, zu deren Erreichung dann Pläne durchgeführt werden können und müssen. Wirtschaftspolitik ist diejenige politische Führung, die den Erfolg des Wirtschaftens für das Beste des Volkes einsetzt.

Es ist Aufgabe der Wirtschaft, Reichtum zu bilden, Reichtum für das Volk, nicht aber von Jahr zu Jahr nur Bedarf zu decken; denn der Reichtum des Volkes ist der Arbeits- und Lebensraum der kommenden Generation. Das Volk will größer werden, so groß, wie seine Kräfte es erlauben. Die großen Aufgaben kann nur das Volk selbst stellen, und das ist der Sinn des Systems des Führers: Besitz des Volkes zu bilden, der, von einem Geschlecht zum anderen weitergegeben, von dem Glauben und der Größe jedes Geschlechtes zeugt.“

Staatsrat Bögger gab einen Ueberblick über das Wesen der nationalsozialistischen Idee, über das Wirken des Glaubens und der Ehre.

### Die rassistischen Grundwerte

Der Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP, stellvertretender Gauleiter Schmidt, sprach über die Gemeinschaftsidee und Führerprinzipien des alten Europas und des Nationalsozialismus und ihre Auswirkungen auf die Stellung der Wirtschaft im Gesamtleben der Völker.

„Die Wirtschaft“ — so führte er aus — „hat in jeder Gemeinschaftsform ihren eigenen Platz. Wir erkennen als letzte Gemeinschaftsform das Volk als eine biologische Tatsache. Alle Darstellungsformen sind nur Mittel, um die Lebensmöglichkeiten der völkischen Einheit zu garantieren. Darum bestehen auch die Rechte der Wirtschaft allein in den Rechten des Volkes auf seine politische Zukunft. Das bedeutet, daß jedes Volk sich seine Wirtschaft schafft und die rassistischen Werte, aus denen die charakteristischen Werte entspringen, auch die Grundzüge der Volkswirtschaft sind. Es gibt keine genormte Volkswirtschaft, sondern nur eine nationalvölkische.“

Die germanische Welt kannte drei Grundlagen: die des Blutes, des Bodens und der Ehre. Der Blutsbrüderschaft entspricht die Brotbrüderschaft. Hier hat uns der Führer in der NSDAP ein hervorragendes Erziehungsinstrument zum Zwecke der allgemeinen Anerkennung dieser Brotbrüderschaft gegeben. Haben wir bisher das Recht auf Arbeit als Ausdruck der Brotbrüderschaft herausgestellt, so müssen wir uns heute zur Pflicht zur Arbeit bekennen.

Es wird in Zukunft kein Faulenzertum, auch nicht aus Reichtum geben. So sind Recht und Pflicht zur Arbeit, Gerechtigkeit und Leistung die Fundamente der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung.“

### Der Gruß des Führers

Bei der Eröffnung des Lehrganges sandte der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Köhler, dem Führer ein Grußtelegramm. Der Führer erwiderte mit besten Wünschen für den Erfolg der Arbeit.

### Deutliche Sprache gegen die Juden

Warschau weist englisch-amerikanische Einmischungsversuche in der Judenfrage zurück

Im Haushaltsauschuß des Sejm verwies anlässlich der Besprechung des Haushalts des Innenministeriums der Referent Wojciechowski nachdrücklich auf die Bedeutung der jüdischen Frage hin. Die polnische Bevölkerung habe selbst zu wenig Raum im Land. Das Bewußtsein, daß sich gleichzeitig unter den Polen ein völkisch- und rassistisch fremdes Element, das dazu noch „expulsiv“ sei, breitmache, habe in der jungen Generation einen Sturm gegen die Juden ausgelöst. Diese Jugend werfe den staatlichen Behörden vor, Brot für diese fremdrassigen Menschen und kein für die Kinder des polnischen Volkes zu haben. Alle Vertreter im Sejm hätten die Pflicht, einen Plan aufzustellen, der Polen von den jüdischen Elementen entlaste. Den in den Nachkriegsjahren aus Sowjetrußland nach Polen gekommenen Juden gegenüber habe der Staat keinerlei Verpflichtungen.

Der Referent protestierte energisch gegen das Auftreten gewisser Kreise in Amerika und England, die sich angeblich im Namen der Humanität als Verteidiger der Juden in Polen aufspielten. Polen fordere die „reichen“ Nationen, insbesondere Großbritannien, auf, die Juden aus Polen bei sich selbst aufzunehmen, ihnen die Einwanderung nach Palästina und in andere noch wenig bevölkerte Ueberseegebiete zu öffnen. Von den Juden im Ausland und von ihren angehörigen Freunden erwarte man, daß sich ihre „Humanität“ auf diese Weise bekäufle.“



liegt, war schon von jeder britischen Interessengruppe. Der strategisch wichtige Hafen wurde 1895 im chinesischn-japanischen Krieg von den Japanern erobert, die ihn aber drei Jahre später Großbritannien übergeben mußten. England pachtete Wei-Hai-Wei so lange von China, wie die Russen Port Arthur besetzt halten würden. Die Rückgabe an China wurde aber erst 1922 von England im Vertrag von Washington wirklich versprochen und im April 1930 durchgeführt.

**Gouverneur von Schantung hingerichtet**

Schantung chinesischen Presseberichten zufolge ist der Gouverneur der Provinz Schantung, Hanfutschu, in Siantau zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Ein rotspanisches Flugzeug griff ein französisches Torpedoboot innerhalb der französischen Hoheitsgewässer an und warf Bomben ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

**Er sei nicht umlankt**

Gedenkstunde der Hitler-Jugend für Herbert Norius

Am Abend des 24. Januar gedachte die Hitler-Jugend in einer würdigen Gedenkstunde an der Nordseite ihres im Kampf für das Reich Adolf Hitlers gefallenen Blutsengen Herbert Norius, jenes unerschrockenen Jungen, der vor sechs Jahren, als 16jähriger, unter den Schlägen eines verhetzten roten Unternehmenselementes sein junges Leben verlor. Während die Fahnen sich senkten, legten Obergebietsführer Armann und der zuständige SA-Führer Lorbeerkränze nieder.

In seiner Gedenkansprache sagte Obergebietsführer Armann, entschlossen und mutig hätten Herbert Norius und seine Kameraden, wo immer sie konnten, gezeigt, daß die Jugend Adolf Hitlers eines kämpferischen Sinnes sei. „Das Opfer all der vielen Blutsengen, und auch das Opfer, das Herbert Norius brachte, hat die Brüden zu einer neuen Zeit geschlagen, und das Schicksal hat dem Tod dieses Jungen einen hohen Sinn und die geschichtliche Erfüllung gegeben.“

**General Heinemann †**

Einer der ältesten Mitkämpfer des Führers.

In München ist einer der verdienten Offiziere der alten Armee und einer der treuesten Mitkämpfer des Führers, Generalleutnant a. D. Bruno Heinemann, im 80. Lebensjahr verstorben.

General Heinemann begann seine militärische Laufbahn mit dem Eintritt als Fahnenjunker im Jahre 1877 bei dem Pionierbataillon in Ingolstadt. Später wirkte er als Lehrer der Kriegsschule in München und wurde 1910 Abteilungschef bei der Inspektion des Ingenieurkorps und der Festungen in Bayern. Nachdem er bereits im Jahre 1913 als Generalmajor aus dem aktiven Dienst ausgeschieden war, stellte er sich bei Ausbruch des Weltkrieges wieder zur Verfügung. 1916 wurde er Stellvertreter des bayerischen Ingenieurkorps und erhielt den Charakter eines Generalleutnants. 1918 bis 1919 war er Stellvertreter Kommandant der Festung Ingolstadt. Bei Ausbruch der Räterepublik in Bayern trat er 1919 in Ingolstadt tatkräftig der Räterepublik entgegen und verhinderte das Vordringen der Kommunisten nach Nordbayern. Im Jahre 1922 trat General Heinemann der Partei bei und war bei ihr u. a. als erster Parteivorsitzender und Vorsitzender der WfA tätig. Mit ihm ist einer der ältesten Mitstreiter des Führers dahingegangen.

**Bäckereien wurden kontrolliert**

Arbeitszeitbestimmungen nicht überall eingehalten

Mahnung auch an die Verbraucher

In der Erkenntnis, daß die Nacharbeit sich auf die Gesundheit außerordentlich nachteilig auswirkt, war für das Bäckerhandwerk, das ja von der Nacharbeit am stärksten betroffen wird, kurz vor dem Krieg das Nachtbäckerverbot erlassen. Dieses Verbot ist zur Förderung der Bestrebungen nach einer Gesundung des Bäckerhandwerks von der nationalsozialistischen Regierung insofern gelockert worden, als die Arbeit um 4 Uhr aufgenommen werden kann.

Wenn die Regierung dem Bäckerhandwerk in dieser Weise entgegenkommt, so ist zu erwarten, daß die Bestimmungen genau eingehalten und nicht umgangen werden, zumal auch die Lehrlinge sich bereits zur Früharbeit einfinden müssen.

Kontrollen, die im ganzen Reich von den Gewerbeaufsichtsbeamten ausgeführt wurden, wobei auch Vertreter der Deutschen Arbeitsfront mitwirkten, haben aber ergeben, daß die zulässige Arbeitszeit nicht überall eingehalten wurde.

In Sachen wurden 10 637 Betriebe besichtigt. Dabei wurden in 1057 Betrieben vorzeitiger Betriebsbeginn, in 122 Betrieben vorzeitiges Ausstragen des Gebäcks festgestellt. 298mal wurden Verwarnungen ausgesprochen und 863mal Strafverfahren eingeleitet. Von hundert Bäckereibetrieben hielten also rund elf die gesetzlichen Bestimmungen nicht ein.

Obwohl diese Zahlen eine wesentliche Besserung gegen den bisherigen Zustand erkennen lassen, muß das Ergebnis doch bedenklich stimmen. Zweifellos standen die Bäckereien in der Zeit der Stollenbäckerei stark unter dem Druck der Rundschaft. Aber auch andere Vorwände, sogar die Unkenntnis der Gesetzbestimmungen, wurden angegeben. Es bedarf keines weiteren Hinweises, daß alle diese Entschuldigungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Den Bäckereibetrieben muß die genaueste Beachtung der Arbeitszeitbestimmungen zur Pflicht gemacht werden, damit sie sich vor Strafen und Unannehmlichkeiten schützen. Andererseits ergeht an die Verbraucher die Mahnung, auch ihrerseits die Bäckereibetriebe nicht durch zu hohe Ansprüche zu Gesetzverstößen zu verleiten.

**Freifahrt zum Schmeling-Bogstampf**

Der Wunschabend des Reichsführers Leipzig, der am 25. Januar stattfindet, verspricht nicht allein durch sein Programm ein großer Erfolg zu werden, sondern auch dadurch, daß für die Tombola dieser zugunsten des BSW durchgeführten Veranstaltung eine große Reihe reizvoller Gewinne gestiftet worden sind. Aus der Reihe der Gewinne sind besonders zu nennen eine Freifahrt nebst Eintrittskarte zum Schmeling-Bogstampf, eine Freifahrt zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau, fünf Freifahrten nach Potsdam, ein Freifahrt Leipzig-Berlin und zurück.

**Bindeglied von Volk zu Volk**

Gauleiter Bohle sprach in Budapest

Der Staatssekretär und Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, Gauleiter Bohle, sprach bei seinem Aufenthalt in Budapest auf Einladung des ungarischen Außenministers von Ranya vor der Ungarischen Gesellschaft für Außenpolitik. Bohle machte bedeutende Ausführungen über die Aufgabe der Auslandsorganisation der NSDAP, die er als stärkste Garantie für ein loyales Auftreten der Auslandsdeutschen bezeichnete. Gleichzeitig widerlegte er die gehässigen Angriffe, die vielfach von deutschfeindlicher Seite gegen die Auslandsorganisation gerichtet werden.

Nachdem der Redner die aufrichtigen Grüße der Reichsminister Heß und von Neurath ausgerichtet hatte, begann Gauleiter Bohle mit einer Darlegung der drei Kategorien des Begriffes Ausland, die es für das Deutsche Reich gebe. Er unterschied dabei zwischen den Ländern, die dem neuen Deutschland mit einer besonders in der Presse stark betonten Antipathie gegenüberstehen, denen, die betont normale Beziehungen ohne in irgendeinem Sinne bestimmte Prägung zum Deutschen Reich aufrechterhalten, und denen, mit denen das Reich sich politisch, kulturell und wirtschaftlich besonders verbunden fühlt. Ungarn gehörte selbstverständlich zu der letzteren Kategorie, wie der kürzliche Besuch des Ministerpräsidenten von Daranyi und des Außenministers von Ranya im Reich erneut unterstrichen habe. „Wir können mit besonderer Genugtuung feststellen, daß diese Freundschaft von Volk zu Volk eine alte Tradition ist, die ich als eine der guten Traditionen im europäischen Völkerverleben bezeichnen möchte. Die Schicksalsverbundenheit beider Völker im großen Ringen des Weltkrieges hat diese Freundschaft überdauert und ist zu einer Schicksalsverbundenheit auch in der Nachkriegszeit geworden.“

**Borbildliche und loyale Gäste**

Dann ging Gauleiter Bohle zum eigentlichen Thema seiner Vorträge über. Die Auslandsorganisation der NSDAP sei, so sagte er, im engeren Sinne die Zusammenfassung aller Bürger des Deutschen Reiches im Ausland, die Mitglieder der NSDAP sind. Seine, Bohles, Ernennung zum Chef der AO bedeute, daß er als Gauleiter, d. h. als Hoheitssträger des Führers für die Reichsdeutschen im Ausland zugleich mit der staatlichen Fürsorge für die Auslandsdeutschen betraut sei, einer Fürsorge, die stets zu den vornehmsten Aufgaben der Außenministerien aller Länder zähle. Das Reich wolle streng zu unterscheiden zwischen den Auslandsdeutschen, d. h. den Reichsdeutschen im Ausland und den Volksdeutschen, die in Sprache und Kultur deutschen Stammes sind, nicht aber als Bürger zum Deutschen Reich gehören. Wörtlich erklärte dann Bohle weiter:

„Bei meiner Rede, die ich im vergangenen Herbst vor der deutschen Kolonie in London hielt, habe ich mit allem Nachdruck und zum wiederholten Male darauf hingewiesen, daß die Auslandsorganisation der NSDAP nicht die Aufgabe hat, die Volksdeutschen zu organisieren. Ich möchte diese Erklärung sowohl in meiner staatlichen Eigenschaft wie auch als Gauleiter der Nationalsozialistischen Partei hier feierlich wiederholen. Alle gegenteiligen Behauptungen, die von Zeit zu Zeit von einer böswilligen und oft hierfür bezahlten Presse aufgestellt werden, sind frei erfunden und können nur den Zweck haben, Mißtrauen zu säen und politische Schwierigkeiten herbeizuführen. Es ist ein fundamentales Prinzip meiner Organisation, sich niemals und unter keinen Umständen in die innerpolitischen Verhältnisse fremder Staaten einzumischen. Das Reich und die Partei erwarten im Gegenteil von den Reichsdeutschen im Ausland, daß sie vorbildliche und loyale Gäste der Staaten sind, in denen sie sich aufhalten.“

Wenn die Reichsdeutschen im Ausland organisiert würden, so sagte Bohle weiter, so könne er versichern, daß diese Aufgabe allein allen fremden Regierungen die stärkste Garantie für ein loyales Auftreten unserer Auslandsdeutschen biete. Da der Nationalsozialismus die Weltanschauung aller Reichsdeutschen sei, sei es eine logische Folgerung, daß die Bewegung und damit das Reich das Recht besitze, ihre Bürger im Ausland in der Weltanschauung des Nationalsozialismus zu schulen. Gauleiter Bohle gab dann eine Darstellung der Organisation der AO, aufgebaut von den Stützpunkten über die Ortsgruppen und Landeskreise bis zur Landesgruppe. Dieser Aufbau sei ganz klar und ohne irgendeine geheimnisvolle Seite. Keinesfalls könne die Rede davon sein, daß diese Stützpunkte eine militärische Geheimorganisation darstellten. Alle entsprechenden Auslegungen seien bemußt böswillig. Nicht nur der Aufbau der AO, sondern auch ihre ganze Arbeit liege so klar und offen vor aller Welt, daß es eine geradezu kindliche Dummheit von uns sein würde, mit solchen Stellen beispielsweise Spionage zu treiben. Unsere Gruppen seien auch keine diplomatischen und konsularischen Vertretungen, und Vorrechte dieser Art seien niemals für sie erwartet oder verlangt worden. Die Gruppen im Ausland seien genau so wie in Deutschland der organisatorische Ausdruck des neuen Gedankens der Volksgemeinschaft, die im Reich die Grundlage unseres Gemeinschaftslebens bilde.

**Jedes Volk hat seine Auslandsorganisation**

Jeder Reichsdeutsche im Ausland, so sagte Bohle weiter, der ein getreuer Gefolgsmann seines Führers sei, habe den berechtigten Wunsch, sein Leben nationalsozialistisch zu gestalten. „Es können nicht die Bürger im Reich eine Lebensaufassung und diejenigen außerhalb unserer Grenzen eine andere haben.“ Bohle führte dann an praktischen Beispielen an, daß jede andere Nation ebenfalls ihre Auslandsorganisation habe.

Die Zeiten seien endgültig vorüber, da man den Auslandsdeutschen geringere Rechte einräumen zu können glaubte als den im Ausland lebenden Angehörigen anderer Nationen. Für bestimmte Kreise allerdings trete die Sensation immer dann ein, wenn das Deutsche Reich sich erlaube, von demselben Recht Gebrauch zu machen, das die anderen Staaten als selbstverständlich betrachteten. Die Ausübung dieses gleichen Rechtes nenne man dann bei den Deutschen Agitation oder Pangermanismus. Die vielen Angriffe der letzten Jahre gegen die Auslandsorganisation hätten niemals einer ernsthaften Nachprüfung standhalten können und widerlegten sich zum Teil sogar selbst.

Bohle führte in diesem Zusammenhang die phantastische Lüge über einen Geheimfonds von 20 Millionen englischen Pfund an, mit dem u. a. auch die sogenannten Agenten der Auslandsorganisation im Ausland finanziert würden. Wenn wir auch wüßten, daß die maßgebenden Kreise in England derartige Meldungen nicht beachten, so werde aber doch festzustellen, daß sie im Interesse der guten Beziehungen zwischen zwei Staaten mindestens als bedauerlich und unfair angesehen werden müßten. Wir Nationalsozialisten könnten mit Anbruch versichern, daß wir keinen feindseligen Wunsch haben, als in Ruhe und Frieden gelassen zu werden, um unser Reich wieder aufbauen zu können.

Erster seien die Angriffe, in denen man nachzuweisen bemüht sei, daß die Auslandsorganisation oder das Deutsche Reich in den deutschen Volkswirtschaften zu antizipieren versuche. An

Beispiel Ungarns wies Bohle nach, daß das Deutsche Reich niemals erwartet oder gewünscht habe, daß das ungarländische Deutschland etwas anderes sein sollte als ein treuer und loyaler Bestandteil des ungarischen Staates. Die Geschichte sei auch der beste Beweis dafür, daß deutsche Soldaten, wenn sie in Ungarn erschienen sind, niemals als Eroberer oder Angreifer, sondern stets als Freunde und Bundesgenossen kamen.

**Infame Lügenhege gegen Deutschland**

Zu allen Zeiten, besonders seit 1914 und in ganz erhöhtem Maße seit 1933, sei über kein Land so viel gelogen worden wie über Deutschland. Die Lüge vom Pangermanismus sei, vom Standpunkt der internationalen Beziehungen aus gesehen, sicherlich die infamste. Wer sich auch nur oberflächlich mit der Lehre des Nationalsozialismus in Deutschland befaße, müsse wissen, daß diese Weltanschauung eine rein innerdeutsche Anschauung darstelle, die wir eifrigst hüten und niemals zu exportieren gedenken. Wer die Deutschen kenne, wisse, daß sie zwar ein militärisch hochbefähigtes Volk seien, aber nicht militärisch im eroberungsjüchtigen Sinne. Die Deutschen seien aber nicht nur ein friedliebendes Volk, sondern sie hätten ein ausgeprägtes Gefühl für Gerechtigkeit. „Wenn wir nach fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit in Deutschland“, so jagte der Redner, „feststellen, daß unser Reich eine Weltmacht im weitestgehenden Sinne des Wortes ist, dann treffen wir diese Feststellung ohne jede Annäherung, aber mit großem Stolz und tiefer Dankbarkeit gegenüber dem Führer.“

Während des Krieges seien wir von der feindlichen Propaganda überall als Barbaren und als ein in jeder Beziehung entarteter Volk hingestellt worden. Die Lügen hätten nur die einzige Ursache gehabt, nämlich den gewaltigen Respekt vor Deutschland und den Deutschen und vor allem vor den Leistungen der unbesiegten deutschen Armee. Heute richte sich, in der Erkenntnis, daß das Deutsche Reich durch seine Lüge erschüttert werden könne, der ganze Haß gegen die Auslandsdeutschen, die überall in der Welt ihrer friedlichen Arbeit nachgeben und naturgemäß Exponenten des nationalsozialistischen Reiches sind. Indem man sie zu verdächtigen und zu diffamieren suche, wolle man das Reich treffen und gleichzeitig Argwohn bei den fremden Regierungen erregen. Aus diesen Gedankenängsten resultierten die Angriffe gegen die Auslandsorganisation, deren legale Vereinigungen man zu obskuren Verschwörerbänden stempeln wolle. Ein solches Vorgehen richte sich von selbst.

Die Auslandsdeutschen seien Bindeglieder von Volk zu Volk.

„Wer an der vollkommenen Legalität der Auslandsorganisation und ihrer Vertretungen im Ausland zweifelt, hat nach den primitivsten Grundgesetzen der Gerechtigkeit die Pflicht, den Beweis, und sei es der kleinste, hierfür zu erbringen. Das ist niemals geschehen, weil die Urheber der Verleumdungen nicht Menschen sind, die von irgendeiner ernsten Sorge erfüllt sind, sondern solche, die Objekte für eine internationale Heppropaganda gegen das Deutsche Reich suchen.“

**Sendboten des guten deutschen Willens**

Einmal werde bestimmt die Zeit kommen, da die Auslandsdeutschen auch in allen anderen Staaten die gleiche und anständige Behandlung erfahren würden wie die Ausländer im Deutschen Reich, das sich stets der größten Höflichkeit gegenüber dem Ausländer befleißige. Uns sei es völlig gleichgültig, welcher Weltanschauung und politischen Überzeugung der einzelne Ausländer in Deutschland huldige. Solange der Ausländer in Deutschland sich im Rahmen der Gesetze bewege, könne er für sich und im Kreise seiner Landsleute denken, was er wolle.

„Wir erwarten aber“, so betonte Bohle mit Nachdruck, „genau dasselbe Recht für unsere Reichsbürger im Auslande, und auf diesem Recht ist die Auslandsorganisation aufgebaut. Auf Grund dieses Rechts schützt das neue Reich jeden seiner Bürger im Auslande und ist nicht gewillt, einen Reichsdeutschen verfolgen zu lassen, nur, weil er Nationalsozialist ist. Wer aus solchen Gründen Reichsdeutsche im Ausland verfolgt, greift das Deutsche Reich an. Derjenige, dem diese Tatsache etwas Sensationelles bedeutet, muß die letzten fünf Jahre ver schlafen haben.“

Gauleiter Bohle schloß mit dem Hinweis, daß es ihm in seinem Vortrag darauf angekommen sei, darzulegen, daß der Reichsdeutsche im Ausland heute Bürger einer großen und stolzen Nation sei. In diesem erhebenden Bewußtsein werde der Auslandsdeutsche ein wertvolles Bindeglied zwischen dem Reich und den anderen Völkern der Erde bilden — er werde als Sendbote des deutschen guten Willens am großen Werk des Friedens und damit an der Beseitigung des Völkerhaßes mitarbeiten, der so viel Unruhe in das Leben der Menschheit hineintrage.

Mit einem Sieg-Beil auf den Reichsverweser des Königreichs Ungarn und die große ungarische Nation schloß der Redner seinen Vortrag, der mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde.

**Gauleiter Bohle bei dem Reichsverweser**

Staatssekretär und Chef der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, legte einen Kranz am ungarischen Helbenmal nieder. Anschließend begab sich Gauleiter Bohle auf den deutschen Ehrenfriedhof, wo er am Grabe der hier in ungarischer Erde ruhenden deutschen Helben des Weltkrieges einen Kranz niederlegte. Ferner stattete Staatssekretär Gauleiter Bohle dem Außenminister von Ranya und darauf dem Ministerpräsidenten Daranyi Besuche ab. Der Reichsverweser Admiral von Horthy empfing Staatssekretär Bohle in den Mittagstunden zu längerer Audienz.

**Neue Messehallen gerichtet**

Der erste Schritt zur Erweiterung der Ausstellungs-möglichkeiten der Technischen Messe wurde im Vorjahr mit dem Baubeginn von zwei neuen Messehallen getan. Nach Vollendung der erforderlichen Vorarbeiten konnte Anfang September mit dem eigentlichen Bau begonnen werden, der sich nunmehr in einer Länge von 175 Meter zu riesiger Höhe emporreckt. Tag und Nacht wurden in drei Schichten mit 1200 Arbeitskräften die Bauten so weit gefördert, daß jetzt die Rüstwerke gesetzt werden konnte. Die beiden neuen Messehallen 20 und 21a nehmen eine Baufläche von 13 215 Quadratmeter ein. Davon verbleiben für die Halle 20, die der Schau der neuen Werkstoffe vorbehalten ist, 4800 Quadratmeter vermietbare Fläche für vierzig Aussteller, in Halle 21a 2900 Quadratmeter für sechzig Aussteller.



**Derliche und Sächsisches**

**Faschingszeit**

Das sind die Wochen des ungehinderten Frohsinns, der ausgelassenen Heiterkeit, in denen der Mensch sich einmal austollen möchte nach Herzenslust. Mummenschanz und Karnevals, den drei tollen Tagen vor dem Aschermittwoch, zugeht, die Säte. Fast jede Veranstaltung trägt irgendwie einen faschingsfrohen Anstrich, und die bunten Girlanden des Saales gaukeln verführerisch selbst über ernstesten Versammlungen, die sich im „Krug zum grünen Kranz“, „zwecks Beschlusfassung“ eingefunden haben.

Fasching ist natürlich zunächst das Vorrecht der Jugend. Aber wer von uns möchte vielleicht nicht mehr jung sein? Hand aufs Herz, verehrter Leser, wenn puppert nicht im Dreivierteljahr das Herz im Leibe, wenn das Rumtata-Rumtata eines feurigen Walzers mit unwiderstehlicher Gewalt ans Ohr schlägt? Ach ja, damals, als wir noch... Wie lange ist das eigentlich schon her? Papa ging als Bizeuner (von wegen seinem prachtvollen schwarzen Schnurrbart), Mama als Notfäppchen. Sie waren, alle hatten es damals zugegeben, das schmucke Paar im ganzen Saal! Ja, damals... Ach, was das schön! Und heute gehen schon die Entstellten zum Maskenball. Greichen ist bereits seit Wochen außer sich, so freut sie sich auf ihr erstes Kostümfest...

Faschingsfrohe bunte Herrlichkeit! Wie rasch wird die Herrschaft des närrischen Prinzen vorüber sein... Ehe die Papierschlängen über den Balkonen und Zweigen der noch kahlen Bäume bleich wurden, kommt der Aschermittwoch.

So ist es nun einmal im Leben. Soll man deshalb traurig sein? Keineswegs! Wir feiern die Feste, wie sie fallen, mit fröhlich-heiterem Herzen, ohne gerade dabei über die Stränge zu schlagen. Dann wird man auch, wenn die frohen Schlager verklungen sind und wenn die graue Wirklichkeit dem goldenen Traum gefolgt ist, ohne Neue und Kummer auf diese Zeit des buntschillernden Frohsinns zurückblicken können.

**Pulsniher.** Barol e-Abend. Wir verweisen nochmals auf den heute abend im „Schützenhaus“ stattfindenden Barol-Abend der NSDAP, der als Pflichtabend für sämtliche Parteigenossen und Parteiamtler, sowie für alle Angehörigen der NS-Gliederungen und angeschlossenen Verbände gilt.

**Pulsniher Meißner Seite.** Jahres-Hauptversammlung. Am ergangenen Sonnabend hatte der Sudveier Pulsniher Meißner Seite seine Mitglieder zur Jahres-Hauptversammlung in Menzels Gasthof eingeladen. Die Tagesordnung war reichhaltig und brachte nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden den Appell zur weiteren treuen Mitarbeit. Erhend wurde dem im Vorjahre verstorbenen Kameraden Bruno Gräfe von der Versammlung durch Erheben von den Plätzen gedacht. Dann folgten die wichtigsten Bekanntgaben und Eingänge. Hieran schlossen sich die Berichte der Vereinsführung und Fachwarte und es konnte festgestellt werden, daß in jeder Hinsicht jeder auf seinen Posten gewesen war, um den Verein vorwärts zu bringen. Dem Vereinsführer und Kassierer wurde somit Entlastung erteilt. Die Wahl des Vereinsführers brachte keine Veränderung, da kein weiterer Vorschlag einkam, lediglich der Mitarbeiterstab hat durch die Neubestellung des Kassierers, infolge Rücktritt des bisherigen auf eigenen Wunsch, eine Veränderung erfahren. Abschließend hielt der Dietwart einen Werbevortrag für das am 23. bis 31. Juli in Dresden stattfindende 1. Deutsche Turn- und Sportfest und forderte alle auf, sich daran zu beteiligen. Er schloß mit den Worten: „Preislos wird für alle Teilnehmer ein Erlebnis bleiben und in deutscher Geschichte unvergänglich sein“. Ferner wurde beschlossen, am Sonnabend den 26. Februar 1938 in Menzels Gasthof ein großangelegtes öffentliches Faschnachts-Bergnügen unter dem Motto „Frühling am Rhein“ abzuhalten. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten und Ueberreichung einer kleinen Anerkennung für die fleißigsten Turner und Turnerinnen durch den Oberturnwart wurde die Jahres-Hauptversammlung mit dem Grusse an unseren Führer und Reichsportführer geschlossen.

**Ohorn.** Heiterer Gesangs- und Tanzabend. Die Veranstaltungen der Feierabendgemeinschaft „Kraft durch Freude“ stehen immer auf bedeutender Höhe. Das bewies wieder der heitere Gesangs- und Tanzabend, zu dem die Ortsverwaltung Ohorn eingeladen hatte. Erstklassige Kräfte sorgten für einige Stunden frohesten Genießens und zeigten sich als Meister der heiteren Muse. Die Sopranistin Ulla Binder, die ihre hohe Gesangskunst durch geschickte Darstellung und Mimik unterstüzte, hatte sich rasch die Herzen der Zuhörer erobert. Mühelos erreichte sie höchste Lagen und entfaltet gerade hier den besonderen Glanz ihrer Stimme. Als ihr ebenbürtiger Partner zeigte sich der Tenor Kurt Albrecht. Seine Stimme ist schmiegsam, tragend, in allen Registern gut gedeckt. Ein innerer, warmer Ton schlägt schnell eine Brücke zum Hörer. Kein Wunder, daß spontaner Applaus den Künstlern dankte und immer wieder Zugaben erheischte. Schade, daß die Kapelle Fred Lill, die Operetten-Duvertüren und Tänze in schillernden Farben erstrahlen ließ und sich als Meister zarter Abtönungen zeigte, nicht die Gesänge begleitete, obwohl Sängerin und Sänger in dem Pianisten einen geschickten und tüchtigen Begleiter gefunden hatten. Die Tanzgruppe erfreute durch Anmut und Temperament, Humor und Groteske. Ganz besonders gefielen der Solotanz und der Kinderliedermarsch, die wiederholt werden mußten. So schwebten die Stunden wie im Fluge. Die Kapelle Fred Lill spielte für die Konzertbesucher noch zum Tanz auf. — Noch einige Veranstaltungen der Feierabendgemeinschaft werden stattfinden. Sie werden, genau wie der letzte Abend, dem Besucher für wenig Geld genussreiche Stunden vermitteln.

**Niedersteina.** Kaninchenzuchtverein. Der hiesige Kaninchenzuchtverein, welcher erst seit 1. April 1937 besteht, hielt am letzten Sonntag im Gasthof zum „Heiteren Blick“ seine erste Werbeausstellung mit Produktionschau ab. Die Ausstellung war von einem außerordentlichen Erfolg gekrönt und der Besuch durch Interessenten von nah und fern besonders in den Nachmittagsstunden war so stark, daß teilweise dichtes Gedränge entstand. Vertreten waren 86 Tiere, zum größten Teile Wirtschaftsrassen vom kleinsten Hermelin bis zum Weißen Wiener und Herr Lorenz Albrecht, Radeberg, hatte das wohl nicht ganz leichte Amt als Preisrichter übernommen. Da nur ganz erstklassige Tiere der Ausstellung zur Verfügung gestellt worden waren, konnte jeder Züchter mit einem Ehrenpreis bedacht werden. Außerdem erhielten für „Weiße Wiener“ der Züchter Erhard Thomshke, Niedersteina, die 2. Spezialleistung und Züchter Max Schäfer, Weißbach, für das beste Tier der Schau den Kreisfachgruppen-Ehrenpreis. Vereinsmeister für 1937 wurde Züchter Paul Görner, Weißbach, für den besten Zuchtstamm in Schwarzsilber. Außerdem wurde ihm der Reichsverbands-Ehrenpreis und die beste Gesamtleistung zuerkannt. Auf „Selbster“ konnte sich Züchter Albert Wegner die 1. Spezialleistung erringen, sowie einen Ehrenpreis auf eine Hsin mit 5 Jungtieren. Besonders Interesse erregten die ausgestellten Angorafaschinen der Spezialzüchter Wiegand Kluge und Albert Wegner. Gerade die Zucht

von Angora bildet im Dritten Reiche einen besonderen Wirtschaftsfaktor und erfährt deshalb auch eine Bevorzugung durch staatliche Beihilfen zum Ankauf von Tieren und bei der Herstellung von Ställen nach den hierzu erlassenen Vorschriften. Eine besondere Abteilung bildete deshalb auch die Verwertungschau der Angorawolle von der Gewinnung bis zum fertigen Kleidungsstück, die bei den Besuchern großes Interesse fand. In einer weiteren Abteilung wurde die Fellpflege und die vielseitige Verwendung der Felle gezeigt und gerade hier leistet der Kaninchenzüchter einen wertvollen Beitrag zu unserer heimischen Pelzherzeugung, ganz abgesehen davon, daß mit der Kaninchenzucht schließlich auch der Volksernährung in ausreichendem Maße gedient wird. Beispiele dafür boten die in einer weiteren Abteilung gezeigte Fleischerzeugung. Und wer sich Lohse kaufen konnte, hatte die Möglichkeit, bei einigermaßen Glück den Anfang zu einer kleinen Kaninchenzucht zu gewinnen. In einer Sonderabteilung zeigte Herr Martin Buzke, Niedersteina, seine Erfolge in der Seidenraupenzucht und die gestifteten Ehrenpreise konnten ebenfalls von den Besuchern in Augenschein genommen werden. Die ganze Ausstellung erbrachte den Beweis, mit welcher Liebe die Mitglieder an ihrer Sache hängen und auf was für eine beträchtliche Höhe es bei der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens gebracht hat. Der Verein hält in jedem Monat seine Versammlung ab, wo sich Interessenten und Züchter in Vorträgen, die dort geboten werden, wertvolle Anregungen holen können.

**Gautsvalde.** Das Goldene Ehejubiläum feierten am vergangenen Sonnabend Bürgermeister i. R. Otto Schade und seine Gattin Bertha geb. Hebauer. Beide Jubilare erfreuen sich noch bester Gesundheit und Rüstigkeit, sie stehen im Alter von 74 bzw. 73 Jahren.

**Die ganze Familie soll sich erholen.** Die Stadt Leipzig hat in der schönen Umgebung von Dübau ein Erholungsheim errichtet, in dem solche Ehepaare aufgenommen werden, die aus wirtschaftlichen Gründen oder der Kinder wegen seit der Eheschließung, meist seit mehr als zehn Jahren, nicht die Möglichkeit einer Ferienerholung hatten. In dem neu hergerichteten Heim können neun Ehepaare mit 35 Kindern betreut werden. Es ist also kein Massenheim, sondern ein übersichtlicher Familienbetrieb, in dem zugleich echte Volksgemeinschaft gepflegt wird. Die Familien werden vom städtischen Wohlfahrtsamt auf Vorschlag des Reichsbundes der Kinderreichen ausgewählt. Für Minderbemittelte übernimmt die Leipziger „Deutsche Hilfe“ einen Teil der Kosten, so daß diese schöne Art der Erholung auch für Kinderreiche durchaus möglich ist.

**Anträge auf Namensänderung bei den unteren Verwaltungsbehörden stellen!** Mit der Veröffentlichung des neuen Namensänderungsgesetzes gehen beim Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern zahlreiche Namensänderungsanträge ein. Die Namensänderungsanträge sind bei den unteren Verwaltungsbehörden zu stellen. Untere Verwaltungsbehörde ist in Gemeinden mit staatlicher Polizeiverwaltung die staatliche Polizeibehörde, im übrigen in Stadtkreisen der Oberbürgermeister, in Landkreisen der Landrat (Bezirksoberamtmann, Amtshauptmann, Kreisdirektor). Die unteren Verwaltungsbehörden erteilen auch alle erforderlichen Auskünfte.

**Sächsische Landeslotterie.** Die 4. Klasse der laufenden 212. Lotterie wird am 7., 8. und 9. Februar gezogen. Die Erneuerung der Lose hat bis zum 29. Januar zu erfolgen.

**Dresden.** Alkohol am Steuer. Nach Mitteilung der Nachrichtenstelle des Polizeipräsidiums Dresden wurde der Kaufmann Walter Hische aus Radebeul, Serlowitzer Straße 27, mit acht Tagen Haft bestraft, weil er am 21. Januar 1938 als Führer eines Personkraftwagens unter Wirkung geistiger Getränke einen Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen verschuldet hatte.

**Dresden.** Betrügerischer Obsthändler. Ende November 1937 warnte die Kriminalpolizei vor einem unbekanntem Händler, der von Haus zu Haus gehend unberechtigterweise als Beauftragter eines Obstgutes Bestellungen auf Äpfel aufsuchte. Anzahlungen dafür entgegennahm, die bestellten Mengen aber nicht oder nur zum Teil lieferte. Der Betrüger, ein 25jähriger Mann namens Büchner, konnte dieser Tage festgenommen werden.

**Waldenburg.** 550 Jahre Töpferhandwerk. In einer Sitzung des Verkehrsvereins wies der Bürgermeister darauf hin, daß das Jahr 1938 im Zeichen des 550jährigen Bestehens des Töpferhandwerkes in Waldenburg stehe. Die Stadt gibt dem Jubiläum einen offiziellen Rahmen. Auch eine große Ausstellung alter und neuer Erzeugnisse des Töpferhandwerkes ist damit verbunden.

**Delsnitz i. B.** Die Bauern stehen nicht zurück. In Delsnitz sprach anlässlich des Kreisbauerntages Landesbauernführer Körner zu seinen Bauern. Im abgelaufenen Jahr haben die Bauern der Kreisbauernschaft Delsnitz für das W.W. 9500 Mark aufgebracht, das sind im Vergleich zum Vorjahr 1200 M. mehr.

**Reichenberg (Böhmen).** Reiche Beute. Bei einem nächtlichen Einbruch in ein Pelzwarengeschäft wurden für 33 850 Kronen Pelzwaren gestohlen. Die Täter zertrümmerten eine große Auslagendecke und holten mit einem Haken wertvolle Pelzwaren heraus, so u. a. sechs Silberfüchse und 21 Breitwanzperlianterselle.

**Tagung des Amtes für Beamte.** Der Gauamtsleiter des Amtes für Beamte, Pg. Schaaf, hatte seine Sachbearbeiter und Kreisamtsleiter zu einer Arbeitstagung nach Freiberg zusammengerufen. Pg. Schaaf sprach über das Verhältnis zwischen Partei und Staat und die Entstehung der früheren NS-Beamten-Abteilung und des jetzigen Amtes für Beamte, das den Reichsbund der Deutschen Beamten als Einheitsorganisation aller Beamten leitet und verwaltet.

**Sachfengastspiele des Reichsinfonieorchesters beendet.** In der Oskar-Koch-Halle in Delsnitz i. B. nahmen 1400 Volksgenossen und Volksgenossinnen Abschied von dem Reichsinfonieorchester, das in zwölf sächsischen Städten die gleichen Beifallsstürme hatte. Gauwart der Rdf. Pg. Korb bestätigte, daß die dritte Reise des Orchesters durch Sachsen vor allem auch darum ein Erfolg war, weil sie bewies, daß Bildung und Besitz nicht erforderlich seien, großen Kulturwerten der Nation die Herzen des Volkes zu erschließen. Daß das Orchester des Führers mit Rdf. so eng zusammenarbeitet, belehre auch diejenigen, die bisher der NS-Gemeinschaft feindschaft gegenüber gestanden haben.

**Treffen der Lebensretter in Dresden.** Reichsstatthalter und Gauleiter Muttschmann hat die Ehrenmitgliedschaft des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsmedaille für die Ortskameradschaft Dresden angenommen und sich bereit erklärt, dem im Juni in Dresden stattfindenden Sachstreffen der Inhaber der Rettungsmedaille seine Förderung zuteil werden zu lassen.

**Das erste NSW.-Haus des Gaues.** Das Amt für Volkswohlfahrt des Kreises Borna ist in der Lage, am 26. Januar die Weihe des ersten NSW.-Hauses des Gaues Sachsen vorzunehmen zu können. Die Weihe erfolgt mit einer Feier in der Paul-Güntherschule in Geithain. Es werden sprechen der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Gauleitung Sachsen, Gauamtsleiter Büttner, sowie Kreisleiter Gerischer.

**15 Jahre NSDAP Colditz**

**Der Gauleiter bei der Alten Garde.** Aus allen Teilen des sächsischen Gaues waren sie gekommen, die Kämpfer von einst und jetzt, um gemeinsam den 15. Gründungstag der Ortsgruppe Colditz zu feiern, an ihrer Spitze Gauleiter Martin Muttschmann, Staatsminister Fritsch und SA-Obergruppenführer Schepmann. Als dem Mann, der die 15jährige Geschichte der NSDAP in Colditz geleitet hat, dankte Pg. Schmidt dem derzeitigen Kreisleiter von Grimma, Landeshandwerksmeister Otto Raumann, Md.R.

In der Ausstellung „15 Jahre Kampf“ fand der opferreiche Gang der Partei in der Muldestadt lebendige Darstellung. Nach einer Totenehrung durch Gauleiter Muttschmann und Minister Fritsch an den Gräbern der verstorbenen Alt-Parteigenossen Hans Hunger und Fritz Küffer, trat unter Führung des Gauleiters die Alte Garde einen Marsch nach dem Marktplatz an. Der Reichsstatthalter sprach hier von den Gegenmächten, die die Kämpfer von ebendem zu brechen hatten, von der jüdischen Gesinnung, die da jedem riet, sei eigener Herr zu sein. Weiter sprach der Gauleiter vom Glauben an den Führer und seine Idee, vom Opfermut und unentwegten Kampfermut. Noch sei das Ziel des deutschen Volkes nicht erreicht, einen Lebensraum zu bewohnen, der ohne Sorge um den Ausfall der Ernte die Ernährung des Volkes sicherstelle. Im Kampf um dieses Ziel forderten wir unsere Kolonien zurück.

Nach der Rede des Gauleiters wurde an dem Haus, in dem Otto Raumann jahrelang die Geschichte des Kreises geleitet hat, eine Gedenktafel enthüllt. Der Abend vereinte alle Teilnehmer zu einer Feierstunde, bei der im Rahmen musikalischer Darbietungen und eines chorischen Spieles der Gauleiter noch einmal das Wort nahm. Kreisleiter Raumann erzählte dann in packenden Ausführungen die 15jährige Geschichte der Colditzer NSDAP. Das Fest klang in zwei stimmungsvoll verlaufenen Kameradschaftsabenden aus.

**Die Zwidauer Bergarbeiter**

Der Reichsförder Leipzig besucht am 27. Januar, um 19.10 Uhr, den sächsischen Bergmann in einer Hörfolge von Albin Trölsch „Die Zwidauer Bergarbeiter“, die im Hörspielwettbewerb des Heimatwerkes Sachsen mit dem dritten Preis ausgezeichnet worden ist. Die Hörfolge zeichnet in einigen Szenen das Leben und Erleben des Bergarbeiters mit wirklich echten Farben. Kräftig und urprünglich stehen die Gestalten da, die Gespräche in erzgebirgischer Mundart sind dem Leben abgelauscht und unverfälscht volkstümlich. Man merkt es der Hörfolge an, daß sie von einem aus dem Volk geschrieben wurde, von einem, der in Bergarbeitertreffen aufwuchs und mit ihrem Fühlen vertraut ist. Albin Trölsch ist Autobiograf, er hat sich herausgearbeitet und tritt nun zum ersten Male mit seiner lebensvollen, frischen und schlichten Volksdichtung vor die Öffentlichkeit. Der Reichsförder Leipzig bringt die Hörfolge am 27. Januar, 19.10 Uhr.

**Nach des Tages Haß — Besinnlichkeit**

Die Bemühungen der Musikwissenschaft um die Musik und die Instrumente der vorklassischen Zeit haben das Interesse auf deren Musizierweise gelenkt. Am bekanntesten von den Musikinstrumenten der Vorklassik sind heute das Cembalo und die Viola da Gamba, kurz „Gambe“ genannt. Dem „stillen“ Charakter dieser Instrumente entsprechen auch die Kompositionen. Man kann mit diesen Instrumenten keine auftritte, dramatische oder monumentale Musik machen. Ihre Musik führt zur Besinnlichkeit und innerlichen Veruhigung. Am 26. Januar, 21.30 Uhr, bringt der Reichsförder Leipzig eine Darbietung „Alte Gambenmusik mit Cembalo“.

**Verbesserung der Viehställe**

Um eine wirksame und durchgreifende Verbesserung der Belichtung und Belüftung der Stallungen nach einheitlichen Grundsätzen im ganzen Reichsgebiet zu ermöglichen, hat der Reichsarbeitsminister die Verordnung über die Belichtung und Belüftung von Stallungen landwirtschaftlicher Betriebe vom 19. Januar 1938 erlassen.

Die Verordnung macht die Zulassung neuer Doffnungen in bestehenden Stallungen landwirtschaftlicher Betriebe auf und in der Nähe der Nachbargrenze im wesentlichen von drei Voraussetzungen abhängig: Das benachbarte Grundstück muß ebenfalls ganz oder teilweise landwirtschaftlichen Zwecken dienen, die Fenster der auf dem Nachbargrundstück gelegenen Räume zum dauernden Aufenthalt von Menschen müssen mindestens einen Abstand von 2,50 Metern von den neuen Stallöffnungen behalten, und ferner dürfen erhebliche gesundheitliche Bedenken der Anbringung der neuen Doffnungen nicht entgegenstehen.

Grundsätzlich setzt die Zulassung solcher Doffnungen das Einverständnis des Nachbarn voraus. Doch kann die Zulassung, wenn es nötig wird, auch gegen die Zustimmung des Nachbarn erteilt werden, wenn ihm mit Rücksicht auf den mit der Anbringung der Doffnungen verbundenen Nachteile zugemutet werden kann. Für solche Fälle ist zum Schutze des Nachbarn bestimmt, daß ihm gegen die Zulassung der Doffnungen auch seinerseits das Recht der Beschwerde zusteht.

Die für das Verfahren vorgesehene Anhörung des Gesundheitsamtes und des beamteten Tierarztes gibt Gewähr dafür, daß in allen Fällen eine angemessene und auf sachkundiger Begutachtung beruhende Abwägung der entgegenstehenden Belange stattfindet.



### Sachsen opfert

Von sächsischen Firmen und Einzelpersonen sind für das Winterhilfswerk weiter folgende Spenden ab 300 Mark gezeichnet worden:

3000 Mark Sparkasse zu Freiberg; 2786,50 Mark Kristalleisfabrik und Kühlhallen Leipzig; 1200 Mark Parkhotel U.S., Leipzig; 1000 Mark F. Klement, Dresden; Kammgarnspinnerei Rudolf Schön, Zwickau; Sächsischer Brittenwerke Glüd auf Zwickau; Kammgarnspinnerei zu Leipzig; A. Lieberoth, Leipzig; Plantier u. Co., Leipzig; Zwickauer Kammgarnspinnerei, Zwickau; F. B. Woolworth u. Co., Leipzig; 900 Mt. Sächsischer Kohlen-Industrie GmbH, Löbau; 800 Mt. Märkte u. Co., Konn.-Gef., Leipzig; 780 Mark Gustav Voelz, Bismarckspinnerei, Verdau; 650 Mark Ungenannt, Kreis Zwickau; 600 Mark Otto Fischer, Feigwarenfabrik, Dohna; Karl Ladwig, Dresden; Humboldt-Deutz-AG., Leipzig; 560 Mark Kammgarnspinnerei Saupersdorf; 550 Mark Baumwollspinnerei Zwickau; 500 Mark C. F. Aderhold, Verdau; Emil Lehmann, Pulsnitz; Martin Lent u. Co., Rodewisch; August Schreiterer GmbH, Cunersdorf bei Kirchberg; Hermann Bauermeister, Großdeuben; Kurt Wachtel AG., Taucha bei Leipzig; 491,96 Mark Schule zu Klotzsche; 450 Mt. Papierwarenfabrik S. Weising AG., Grimma; 436,25 Mt. Vereinsbrauerei Zwickau; 428 Mark Fabrikant-Spende, abgef. von der Energie- und Verkehrs-AG. Westsachsen, Zwickau; 400 Mark Dr. Gaspary u. Co., Markgrafstr. Otto Schubert, Adelsheim; Martin Forster, Wilthen; Richard Seiler, Plauen; 394,50 Mt. Frau Helene von Hard, Leipzig; 420 Mark Wm. Mertel, Raschau; 405 Mark Arno Gunthermann, Leipzig; 385 Mark Richard Specht, Brodowitz bei Meißen; 375 Mark Oswald Brunner, Zwickau; 360 Mark Johannes Göbe, Leipzig; 300,30 Mark Walter-Finnung, Zwickau; 300 Mark B. Böler, Langenbrück; Kurt Meius, Leipzig; Hermann Gebauer, Klotzsche; Wilhelm Illgen, Klotzsche; Kartoffelflockenfabrik, Mügeln, Grauschwitz; Louis Schmidt, Dippoldiswalde; Dr. Bernhard Gibes, Dresden; Richard Eisengräber, Verdau; Findeisen u. Thost GmbH, Zwickau; Ernst Gierisch, Zwickau; Ketting u. Barun, Grimmitzschau; Max Klopfer, Verdau; Alfred Mälich, Hartenstein; Georg Kämpel, Verdau; Gabriel Schön, Verdau; Im. Unger AG., Kirchberg; Baugenossenschaft i. d. Eisenb.-Beamten u. Arbeiter in Wahren, e.g.m.b.H., Lindenhal; S. G. Hartung, Leipzig; Erwin Kreiser Nachf. GmbH, Leipzig; Franz Märkle, Leipzig; Messpalast Specks Hof, Leipzig; Hans Reichel, Leipzig.

### Adalbert Stifter zum Gedächtnis

Feier des Bundes der Deutschen in Prag

Der Bund der Deutschen veranstaltete anlässlich des 70. Todestages des größten judendeutschen Dichters eine Adalbert-Stifter-Gedenkfeier, an der die führenden Persönlichkeiten des Prager Deutschtums und der Behörden sowie zahlreiche Vertreter der Prager deutschen Studentenschaft und völkischer Verbände aus allen judendeutschen Gauen teilnahmen.

Bundesführer Behrensennig begrüßte einleitend u. a. den deutschen Gesandten Dr. Eisenlohr, den Vorsitzenden der judendeutschen Kulturgesellschaft in Berlin, Ingenieur Bögenauer, den Rektor der Prager deutschen Universität und der Technischen Hochschule, den Vertreter des Prager Außenministeriums und des Schulministers Franke und den Führer der judendeutschen Partei, Konrad Dentlein.

Dr. Adolf von Grolmann, Karlsruhe, schilderte in feinem Festvortrag „Die feilsche Gestalt des deutschen Menschen in Adalbert Stifters Werk und Menschenanschauung“ das Leben des Böhmerwald-Dichters. Der judendeutsche Dichter Karl Franz Leppa aus Karlsbad gedachte der Persönlichkeit des großen Dichters.

### Dazu verhilft Plauen:

Ein eleganter deutscher Modestil mit Spitzen

In allen deutschen Gauen sieht man heute wieder Spitzen in den Schaufenkern und in neue, ihre Schönheit zur Geltung bringende Form gebracht auf den Veranstaltungen froher Menschen. Ihren einstigen Ruhm und ihre Beliebtheit haben sich die Spitzen zurückerobert — dank den Abzeichen des Winterhilfswerkes. So war es nur ein Schritt weiter, wenn auf Veranlassung des Reichsstatthalters Mutschmann an der Staatlichen Kunst- und Fachschule für Textilindustrie zu Plauen eine Modeschule ins Leben gerufen wurde, die der Spitze zur weiteren Anwendung verhelfen soll.

In welchem großem Umfang und wie vielfältig die Spitze verarbeitet werden kann, das war zu sehen bei den Vorführungen, die von der Modeschule, wie in anderen Städten, jetzt auch in Dresden veranstaltet wurden. Darüber hinaus zeigte sich sowohl bei den Taggestüben, Kostümen und Mänteln wie bei den großen und kleinen Abendkleidern, den Gesellschafts toiletten und den Festkleidern für besondere Gelegenheiten das Streben und Wollen der Schule, unabhängig vom Ausland eleganten deutschen Modestil zu schaffen und mit den deutschen Textil-Erzeugnissen Wirkungen zu erzielen, wie sie kein Modell aus außerdeutschen Salons erreicht hat. Erfreulich an der Vorführung war die starke Betonung von Stoffen aus Sachsen und Thüringen sowie die geschickte Verwertung der vogtländischen und erzgebirgischen Spitzen wie auch der reiche Gebrauch von geschmackvollen Stickereien. Zum großen Teil stammen die Entwürfe für die Stickereien und Spitzen aus der Modeschule selbst; ausgeführt war das meiste im Erzgebirge, in Westsachsen und im Vogtland. Namen wie Plauen, Eibentzsch, Glauchau, Reichenbach usw. klangen immer wieder auf. Auch die Kostüme, die die Tanzschule Schort aus Chemnitz bei ihren geschmackvollen Tanzeinlagen trug, stammen aus der Modeschule, ebenso das große Abendkleid der Solotänzerin Hilde Schlieben von der Dresdener Staatsoper, die zusammen mit ihrem Partner Gino Neppach die reiche Schau durch einen Tanz bereicherte.

Vor Beginn der Vorführungen, denen u. a. Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann und die Staatsminister Dr. Frick und Lent beiwohnten, entbot der Direktor der Staatlichen Kunst- und Fachschule für Textilindustrie in Plauen, Schauer, den Willkommensgruß, den er mit einem herzlichen Dank an den Reichsstatthalter als den bereitwilligen Förderer der neuen Bestrebungen verband. Die Leiterin der Modeschule, Hilde Kallweit, sprach über Wesen und Ziel ihrer Anstalt, die den modischen Nachwuchs erziehen wolle.

### Ruft zum Erfolg des „Feierohmd“

Der Leiter und Schöpfer der Feierohmd-Schau, F. C. Krauß, hat von Reichsminister Ruft folgendes Telegramm erhalten: „Zum außergewöhnlichen schönen Erfolg der Feierohmd-Schau beglückwünsche ich Sie und das Heimatwerk Sachsen auf das herzlichste. Ich hoffe, bald einmal das schöne Erzgebirge besuchen zu können. Heil Hitler! Reichsminister Ruft.“

Die Ueberschüsse der Konzertkasse der Feierohmd-Schau sind auf Weisung von F. C. Krauß zur Bildung einer städtischen Konzertkasse der Stadt Schwarzenberg überlassen worden. Der Betrag soll dafür benutzt werden, auch in den kommenden Jahren allwintertlich namhafte Künstler und gute Konzerte nach Schwarzenberg zu bringen.

### Neueste Drahtberichte

Flugzeugkämpfe an der Seruel-Front

Salamanca. Wie der nationale Heeresbericht meldet, konnte im Laufe des Montags eine weitere feindliche Stellung, in der die Bolschewisten zahlreiche Soldaten zurückließen, durch die national-spanischen Gruppen genommen werden. Die nationale Luftwaffe entwickelte eine rege Tätigkeit, in deren Verlauf — wie sicher festgestellt werden konnte — 7 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen worden sind.

Ein Bataillon Amerikaner bei Seruel auf sowjet-spanischer Seite Washington. Die amerikanischen Blätter berichten in den letzten Tagen erneut von einer regen Teilnahme von Ameri-

kanern an den Kämpfen in Spanien auf Seiten der Bolschewisten. „Associated de Press“ meldet aus Hendaye, daß vor Seruel ein Bataillon Amerikaner in den Kämpfen gegen die Nationalspanier eingegriffen haben.

### Eben besucht auch Chautemps

Paris. Eben wird am Dienstag abend in Paris nicht nur mit dem französischen Außenminister Delbos, sondern auch mit Ministerpräsident Chautemps verhandelt.

### Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Mittwoch, den 26. Januar:

Früher bis starker teilweise stürmischer Wind aus Südwest, meist stärker bewölkt und zeitweise Regenfälle, mild, nur in höheren Lagen vereinzelt leichter Frost, besonders nachts.

### Straßenwetterdienst

Reichsautobahnen schnee- und eisfrei. Reichsstraßen eis- und schneefrei. In höheren Gebirgslagen stellenweise Glätte, tauend. Straßen werden geräumt.



### Ortsgruppe D h o r n

M i t t w o c h, den 26. Januar 1938. 20 Uhr, vertiefte Schulung im Hitler-Jugend-Heim für alle Politischen Leiter. Der Schulungsleiter.

### Waldschlößchen

Ab morgen jeden Mittwoch  
Kaffee und Plinsen  
Dazu Unterhaltungsmusik.  
Freundl. lad. ein R. Rataj u. Frau

Heute billig  
frischen Seefisch  
Filet  
ungesalzene Heringe  
Klitsch, v. Hindenburgstraße 12  
Ruf 272

Mittwoch früh frisch eintreffend  
Schellfisch kopfl. 1/2 kg 24 Pfg.  
Filet v. Kabeltau 1/2 35 „  
Goldbarsch, Filet v. Goldbarsch  
ungesalzene Heringe  
bei Hermann Führlich

**Gurtweber**  
suchen  
Albert Wankisch & Co.  
Großröhrsdorf.

Inserieren  
bringt Gewinn!

### Olympia - Theater

Mittwoch bis Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 1/2 9 Uhr.

### Peter im Schnee.

Traudl Stark, Paul Hörbiger,  
Liane Haid, Ursula Grabley.

Paul Hörbiger und Traudl Stark, noch in bester Erinnerung von „Seine Tochter ist der Peter“ sind auch dieses Mal zusammen. Als „Peter“ und „Onkel Felix“ sind sie in die Berge gefahren und stromern da herum wie Max u. Moritz.

Mittwoch 5 Uhr und Sonntag 3 Uhr:  
Kindervorstellungen.

### Achtung! Gasthof Vollung

Voranzeige.

Sonnabend und Sonntag, den 29. und 30. Januar:

### Großes Bockbierfest!

### Große Auswahl

in

### Trachten- und Dirndl-Stoffen

Maskenballseiden, Tarletang, Flitterstoffe

in allen Farben.

Modehaus M. Freudenberg  
Pulsnitz

### Ueberlegtes Handwerk — Facharbeitermangel

Die Arbeitsämter sind bestrebt, aus den Reihen überzähliger selbständiger Handwerker, deren Existenz in Frage gestellt ist, Facharbeiter zur Durchführung der Aufgaben des Vierjahresplanes zu gewinnen. Insbesondere Angehörige der Mangelberufe, z. B. des Metallhandwerks und des Baugewerbes, aber auch sonstige voll einsetzbare und einsetzbereite Handwerksangehörige haben, wie vom Arbeitsamt Leipzig mitgeteilt wird, die besten Aussichten, alsbald in eine geeignete Facharbeiterstelle vermittelt zu werden, sofern sie sich unverzüglich als Arbeitssuchende beim zuständigen Arbeitsamt eintragen lassen.

### NACHRUF!

Am Sonnabend, den 22. Januar, beteten wir unseren lieben Chef,

Herrn Fleischermeister und Gasthofsbesitzer

### Erich Hartmann

zur letzten Ruhe.

Wir verlieren in ihm einen braven Mann, einen hervorragenden Meister, einen gütigen, edlen Menschen. Durch seine unermüdete Arbeitskraft, seine vielseitige Erfahrung und seine vorbildlichen menschlichen Eigenschaften war er uns Meister in des Wortes edelstem Sinne.

Das Andenken an sein Wirken und an seine Persönlichkeit werden wir alle Zeit in Dankbarkeit ehren.

Das Personal des Hauses Hartmann

Pulsnitz, am 25. Januar 1938

